

# Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640

Druckpreis: die 6 gefalteten Nummern zu 20 Centen, die 3 gefalteten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Centen, die 3 gefalteten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Centen, die 3 gefalteten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Centen.



Werbung: die 6 gefalteten Nummern zu 20 Centen, die 3 gefalteten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Centen, die 3 gefalteten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Centen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen,

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Roffen.

Nr. 136 — 1923 — 82. Jahrgang.

Dienstag / Mittwoch 20. / 21. November

## Der Bock als Gärtner

Wenn das alles auf Wahrheit beruht, was die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in ihrer gestrigen Sonntagsnummer über Herrn Dr. Zeigner zu melden wissen, dann hat die Sozialdemokratie einen Schlag erlitten, von dem sie sich nicht wieder erholen kann. Wenigstens im „Freistaat“ Sachsen. Man soll gewiß die Person von der Sache trennen. Wenn aber, wie es hier geschieht, die Sozialdemokratie sich im Besitz der hohen und höchsten Regierungsämter befindet, wenn sie und nur sie allein diese Stellen mit den ihr genehmen Männern besetzt, wenn sie sich selbst deren Führung anvertraut und das ganze Volk unter diese Führung zwingt, so hat sie auch die Verantwortung übernommen für das Tun und Lassen dieser ihrer Männer. Der sonst wohl berechnete Grundsatz der Trennung von Person und Sache — hier hat er keine Geltung! Da die Sozialdemokratie in Sachsen alle wichtigen Ämter mit ihren Leuten besetzt hält, so hat sie damit auch die Pflicht übernommen, für die Lauterkeit der Gesinnung ihrer Männer einzustehen. Sie darf die Zugehörigkeit zur Partei nicht allein als „Befähigungsbeweis“ gelten lassen. Den vielen kleineren und mittleren Misgriffen — um sich eines gelinden Ausdrucks zu bedienen — folgt im Falle Zeigner ein solcher, der kaum mehr zu übertrieben ist. Einer Partei aber, die in der Auswahl der Männer zur Leitung der Geschäfte eines vordem blühenden Landes so oft daneben gegriffen hat, die so oft bewiesen, daß sie es an der erforderlichen Vorsicht hat fehlen lassen, kann und darf die Bestimmung darüber nicht länger überlassen bleiben. Gelangt sie zu dieser Erkenntnis nicht aus sich selbst heraus und zieht die Konsequenzen, so muß sich die Auffassung immer weiterer Kreise bemächtigen, daß sie nicht ohne Absicht dem unausbleiblichen Chaos zusteuert. Was die „L. N. N.“ veröffentlicht, deutet mehr an als einen „Fall Zeigner“. Hat Dr. Zeigner schon als Justizminister dahin gestrebt, die im sächsischen Justizdienste durch jahrelange Pflichttreue erprobten Männer von den einflußreicheren und wichtigeren Dienststellen auf mehr abgelegene Posten abzuschieben, um die Plätze für Männer seiner Parteizugehörigkeit frei zu bekommen, um wieviel mehr noch als Ministerpräsident! Die unausbleiblichen Folgen solcher Zerlegung müssen und werden sich jetzt offenbaren! Aus dem „Fall“ Zeigner wird sich ein Kattenkönig ergeben, das liegt klar auf der Hand. Wie weit er seine zum Himmel hinauf duffenden Kreise ziehen wird, bleibt abzuwarten. Die Zeichen des Verfalls einer Partei, unter deren Herrschaft solcher Morast in der Entstehung möglich, in seiner Ausbreitung zu völliger Verwilderung aber derart fortschreitet, mehrten sich von Tag zu Tag. Bedurfte es wirklich erst des Pestilenzgestanks, den die von Leipzig aus ausgeflossene Eierdeule verbreiten wird, um die besonnenen Elemente im Freistaat Sachsen allesamt auf den Plan zu rufen, diesem Treiben ein Ziel zu setzen? —

Wir lassen die Ausführungen des Leipziger Blattes hier im Auszuge folgen:

Die Vorgänge in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die von der sozialdemokratischen Presse bisher totgeschwiegen worden sind, ließen von vornherein darauf schließen, daß es sich in dem Falle Dr. Zeigner um sehr schwerwiegende Dinge handelt würde. Da das uns vorliegende Material auch führenden Leuten in der sozialdemokratischen Partei bekannt ist, konnten wir allerdings von dem „Reinlichkeitsgefühl“ der Mitgebenden innerhalb der sozialdemokratischen Partei erwarten, daß sie zwischen sich und Dr. Zeigner endlich den schon seit langem notwendig gewordenen Trennungsschritt ziehen würden. Dieses Schweigen aller Wissenden nötig, nunmehr die breite Öffentlichkeit auf die Gründe der so überraschend in Szene gesetzten Urteilsverteilung des Herrn Dr. Zeigner nach der volutastischen Schweiz hinzuweisen:

Die Staatsanwaltschaft Leipzig hat wegen Verdachts der Bestechlichkeit im Sinne des § 332 St.-G.-B. ein Verfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner eingeleitet. Dieser Paragraph bedroht übersührte passive Bestechung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren.

Am einzelnen sei hierzu folgendes mitgeteilt: Dr. Zeigner war bekanntlich, bevor er die Ministerpräsidentenschaft übernahm, sächsischer Justizminister. Man wird sich entsinnen, daß er in dieser Stellung eine auffallende Fülle von Begnadigungen ergehen ließ. Nun hat aber Dr. Zeigner seine Stellung als Vorstand des sächsischen Justizministeriums dazu mißbraucht, Leuten, die rechtskräftig zu Freiheitsstrafen verurteilt waren, unter dem Deckmantel der Begnadigung diese Strafen zu erlassen, und zwar gegen bar und gegen Geschenke.

### Er hat sich also Begnadigungen abkaufen lassen!

Als Zeichen der „Erlöslichkeit“ hat Dr. Zeigner alle Arten von Gegenständen des täglichen Bedarfs“ entgegengenommen, so Eier, Mehl, Kartoffeln, Butter, Geflügel, Bekleidungsgegenstände, Schmuckstücke und Papiergeld. Wie eilig es Dr. Zeigner mit dieser Art von Begnadigungen hatte, beweist die Tatsache, daß in Dringlichkeitsfällen sogar entsprechende telegraphische Anweisungen an die Staatsanwaltschaft zur Frei-

lassung der Begnadigten erteilt wurden. Es ist weiter vorgekommen, daß bereits zur Strafbahn eingezogene „Klienten“ des Herrn Dr. Zeigner auf dessen telegraphische Anweisung sofort wieder entlassen werden mußten.

Des Honorar für diese „Justizministerielle“ Tätigkeit hat dieser sonderbare Hüter des Rechts in den verschiedensten Lagen seines Lebens entgegengenommen. Teils in seiner Wohnung auf dem Weißen Hirsch, teils im Kaffeehause, ja sogar auf der Straße hier in Leipzig. Fuhr er von Leipzig nach Dresden zurück, so hatte er die „Abgabepflichtigen“ vor Abgang seines Zuges nach dem Hauptbahnhof bestellt. In der „Goldenen Kugel“ in Leipzig wartete der biedere Landmann, der wegen Getreidemuchers bestraft war, mit der „Weihnachtsgans“, bis

heiten über diese „geborstene sozialistisch-kommunistische Säule“ aufwarten.“

Die Verantwortung über diese Auslassungen müssen wir dem Leipziger Blatte überlassen. Die „L. N. N.“ stehen ganz gewiß nicht in dem Aufse der Sensationsmache um jeden Preis. Der wiederholte Hinweis darauf, daß die Redaktion über Einzelheiten wohl unterrichtet ist, dürfte ja auch genügen. Was die „Dresdner Volkszeitung“, die in ihrer Sonnabendnummer den früheren sächsischen Justizminister und späteren Ministerpräsidenten noch in Schutz zu nehmen suchte, nun zu sagen weiß, bleibt abzuwarten. Von ihren Nachschöben abschütteln kann sie „ihren“ Dr. Zeigner ebensowenig, wie dies die gesamte Sozial-

## In den Armen liegen sich beide...

### Sitzung des Zentralvorstandes der DVP.

Berlin, 18. Nov. Auf einer am Sonntag im Reichstagsgebäude stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei befaßte sich Dr. Stresemann mit den Meinungsverschiedenheiten über die von ihm geleitete Politik innerhalb seiner Fraktion und gab zu diesem Zweck auch einen groß angelegten Ueberblick über die politische Lage. Es handelt sich, begann der Reichstagsminister, darum, ob meine Politik in meiner eigenen Partei Zustimmung oder Ablehnung findet. Das Weitere hängt davon ab: Entweder ist die Partei mit ihrem Kanzler nicht einverstanden, dann hat er die Konsequenzen zu ziehen, oder aber die Partei steht hinter ihrem Kanzler, dann haben andere die Konsequenzen für ihr Verhalten zu ziehen. Ich lege auch Wert darauf, daß man mit voller Offenheit auf beiden Seiten spricht und daß man dabei alle Fragen berührt, an denen zum Teil heftige Kritik geübt worden ist.

### Nach 12stündiger Sitzungsdauer,

in welcher alles eingehend erörtert wurde, was in der Öffentlichkeit an Zwistigkeiten innerhalb der Partei bekannt geworden war, gelangte man bei 11 Gegenstimmen von über 200 anwesenden Parteiführern zu folgender

### Entschlieung:

„Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei gedenke in Trauer und Stolz der tapferen Volksgenossen an Rhein und Ruhr. In dieser tiefsten Not sind wir mit der Reichsregierung darin einig, daß der staatsrechtliche Zusammenhang des besetzten Gebietes mit dem Reich und Ländern unverändert bleibt. Deutsch ist und deutsch soll es immerdar bleiben. Der Zentralvorstand spricht dem Parteiführer Dr. Stresemann sein volles Vertrauen aus. Er ist der Auffassung, daß schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Beziehungen jede Aenderung in der Führung der politischen Geschäfte völlig ausgeschlossen ist. Solange die Möglichkeit nicht besteht, eine größere Basis für das Kabinett zustande zu bringen, steht er in der Zusammensetzung der zurzeit das Kabinett stützenden Parteien unter Führung Dr. Strese-

manns die einzige parlamentarische Möglichkeit für eine gedeihliche politische Weiterarbeit. Dabei nimmt der Zentralvorstand von der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz Kenntnis, daß kein Mitglied der Reichstagsfraktion gewillt ist, die Person des bewährten Kanzlers irgendwelchen Forderungen anderer Parteien zum Opfer zu bringen. Er erwartet von der Reichstagsfraktion und ist von ihr überzeugt, daß sie ihren Führer in seiner Politik resolos unterstützen wird.“

### Offizielle Anfrage Frankreichs an England.

London, 18. Nov. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat die französische Regierung an die englische offiziell die Anfrage gerichtet, ob sie sich an neuen Strafmaßnahmen gegen Deutschland beteiligen werde. Wenn eine negative Antwort erfolge, werde Frankreich einen eigenen Weg gehen.

### Frankreich kennt keine Schwäche.

Paris, 18. Nov. Auf einem Bankett des republikanischen Komitees für Handel, Industrie und Landwirtschaft des Bureaus Mascurand, das bei allen Kammerwahlen eine große Rolle spielt, hielt gestern abend Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er u. a. sagte, die letzten Ereignisse könnten Frankreich nicht zur Schwäche gegenüber Deutschland veranlassen oder etwa die Ruhrbesetzung bebauern lassen. Frankreich sei in der Lage, den Frieden zu verteidigen und seinen Sieg zu retten. Die Stunde der Konzessionen sei vorüber. Freiwillig oder gezwungen müsse der Vertrag ausgeführt werden.

### Der französische Franken fällt weiter.

Paris, 17. Nov. Der französische Franken ist in dieser Woche täglich gefallen und hat am Freitag den tiefsten Stand erreicht, den er bisher gehabt hat, nämlich 18 1/2 Franken für einen Dollr. Der Franken von heute ist damit etwas weniger wert als 30 Centimes vor dem Kriege. Die Teuerung in Frankreich steigt und macht sich allmählich auch in der Lebenshaltung der Bevölkerung bemerkbar.

demokratie vermag. In die Reihen der „Genossen“ aber dürfte diese Brandfackel nicht vergeblich hineinleuchten! Der erstere Teil derselben aber wird sich wohl nun endlich klar darüber werden, wo solche „Hübertschast“ einmal enden muß. F.

### Mussolini für Deutschlands Leben.

Keine weitere Besetzung. Einen recht kräftigen Wasserstrahl schickte der italienische Ministerpräsident Mussolini in einer Senatsrede nach Paris. Er erklärte, die italienische Regierung würde eine weitere Besetzung deutschen Gebietes nicht billigen können. Man müsse den Mut haben, zu sagen, daß das deutsche Volk noch am Leben sei: 61 Millionen Einwohner befänden sich auf dem Gebiete Deutschlands und weitere Millionen in Österreich und anderen Ländern, und man könne und dürfe nicht daran denken, dieses Volk zu vernichten.

### Die Richtlinien der italienischen Politik

In bezug auf Deutschland umriß Mussolini wie folgt: Herabsetzung der deutschen Schuld auf eine vernünftige Ziffer und insoweit als entsprechende Herabsetzung der interalliierten Schulden, ein genügend langes Moratorium für Deutschland außer für die Reparationen in natura, Räumung des Ruhrgebietes nach Erlangung der Pfänder und Garantien, keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands, aber moralische und politische Unterstützung einer Regierung, welche die Ordnung im Reich wiederherstellt und Deutschland zur finanziellen Gesundung führt, keine Veränderung territorialer Art.

Italien sei bereit, in dieser Richtung vorzugehen, das entspreche den höheren Interessen der Gerechtigkeit.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

### Der Protest gegen Sonderbündlerbegünstigung.

Die Note, welche die Reichsregierung durch den Deutschen Geschäftsträger in Paris wegen der Unterstützung der Separatisten durch die französischen Besatzungsbehörden hat übergeben lassen, wird jetzt wörtlich veröffentlicht. Die Note stellt fest, die Besatzungsstruppen Frankreichs hätten durchweg so eingegriffen, daß sie die deutsche Polizei lahm gelegt und entwaffnet und die Sonderbündler in die Amtsbauwerke einwies. Die Ausschüsse der Sonderbündler seien nur durch die Maßnahmen der Franzosen zu einiger Bedeutung gekommen. Die Note fordert Rückkehr zu den vertragmäßigen Verpflichtungen und keine Behinderung der deutschen Polizei gegen Geständel.

### Mandatsniederlegung Dr. Zeigners.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner, der von einer längeren Urlaubsbereise wieder nach Dresden zurückgekehrt ist, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Um die Person des Dr. Zeigner hatten sich in letzter Zeit heftige Auseinandersetzungen erhoben. Die Amtsmündigkeit und die Reise des früheren Ministerpräsidenten in die Schweiz soll mit schweren Amtsverfehlungen zusammenhängen, welche die Staatsanwaltschaft beschuldigen, wie Dresdener Blätter behaupten.

### Eigenes bayerisches Geld.

Im bayerischen Generalkassendirektorat sind alle Vorarbeiten zur Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels abgeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß das wertbeständige bayerische Zahlungsmittel in aller nächster Zeit sowohl für das rechtsrheinische Bayern als auch für die Pfalz ausgegeben wird.

### Ein Konflikt Seekt-Roeth.

Der Oberbefehlshaber General v. Seekt erließ beinahe vor wenigen Tagen eine Verordnung gegen die Schwenkeroffiziere, Luftfahrtschäfte usw. Herr Roeth, der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister, hat sich dadurch nach dem „Sozialdem. Parlamentsdienst“ verletzt gefühlt und den Eingriff in die ihm zustehenden Befugnisse mit einem Rücktrittsgesuch beantwortet. Auf dem Wege von Verhandlungen wurde dieser Streit geschlichtet, so daß Herr Roeth sein Rücktrittsgesuch zurücknehmen konnte.

### Keine Ausgabe von Papiermark-Notgeld mehr.

Mit dem Erscheinen der Rentenmark am 15. November hat die Diskontierung von Reichsbankwechseln bei der Reichsbank durch das Reich, die bisher die Quelle der Inflation bildete, ihr Ende erreicht. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Bedingungen für die zurzeit noch laufenden Bewilligungen zur Ausgabe von Papiermark-Notgeld wie folgt zu ändern: Eine Neuankündigung des Gegenwertes des auszugebenen Notgeldes in dreimonatigen Reichsbankanweisungen kommt in Wegfall. Die Verzinsung des Guthabens durch die Reichsbankgesellschaft hört auf. Neubewilligungen zur Ausgabe von Papiermark-Notgeld werden im allgemeinen nicht mehr erteilt.

### Wilhelm II. zur Kronprinzenerückkehr.

Die holländischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung des früheren Kaisers, in der es heißt, die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland sei ohne sein Vorwissen erfolgt. Der Abschiedsbrief des Kronprinzen sei eingetroffen, als dieser bereits die Grenze passiert hatte. Wenn der Kronprinz ihn vorher gefragt hätte, so hätte er Einwendungen gegen die Abreise erhoben in einem Augenblick, wo Deutschland dem durch innere Zwietracht zerfallen sei. Weiter wird in der Erklärung demontiert, daß der Kaiser mit einer Bewegung in Verbindung stehe, die die Wiederherstellung der Monarchie bezwecke, daß eine drahtlose Station bestünde und daß eine Anzahl Pässe in Doorn eingetroffen seien.

### Kommunistische Propaganda.

In Berlin wurden vierzehn kommunistische Kuriere verhaftet, bei denen u. a. 140 amerikanische Dollar, 195 Goldmark in Goldanleihe und 70 Millionen Papiermark gefunden wurden. Das ihnen ausgehändigte Material wurde in Hochplattenoffen, die von der Zentrale zu Dutzenden aufgestellt waren, befördert, um den Eindruck harmloser Reisenden zu erwecken. In der Zeit vom 3. bis 12. No-

vember wurden ausschließlich für den Kurierdienst insgesamt 369 Milliarden Mark verausgabt. Außerdem wurde die Druckerei der „Reichen Jahne“, in der trotz des Verbots andauernd kommunistische Flugblätter gedruckt wurden, von der Polizei geschlossen und verlegt.

## Frankreich.

X Poincarés ewiges Lied. In einer großen Interpellationsdebatte der französischen Kammer erhob Poincaré wieder einmal seine Forderung mit ermüdender Gleichmäßigkeit vorgetragenen Einwurfs gegen Deutschland, um daraus die Berechtigung für das Festhalten an seiner Vernichtungspolitik zu beweisen. Dieser Mann lernt nichts mehr und will es auch nicht.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers sind die Beiträge in der Invalidenversicherung vom 19. November ab vermindert worden.

Berlin. Der Reichspräsident des Reichstags und Mitglied der Deutschen Volkspartei, Dr. Nieber, feierte am 17. November seinen hundertjährigen Geburtstag.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck war in den letzten Tagen schwer an einem Herzleiden erkrankt; jedoch soll sich sein Befinden gebessert haben, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht.

Weimar. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen ist aufgehoben. Das Verbot aller öffentlichen Versammlungen, Ansammlungen, Umzüge unter freiem Himmel usw. bleibt bestehen.

München. Der Justizminister der ersten Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Roth, Mitglied von Hitlers Kampfbund, ist festgenommen worden.

## Die Militärkontrolle.

### Deutsche und englische Stellungnahme.

Marschall Fochs Äußerungen über die zunehmende Mangelhaftigkeit in Deutschland und die Notwendigkeit, deshalb die Militärkontrolle der Alliierten wieder einzuführen, veranlaßten die maßgebenden deutschen Stellen zu einer Klärung. Es handelte sich bei den französischen Angaben nur um eine Vermutung, die bei den übrigen Alliierten für französische Zwecke. Die Äußerungen des Marschalls Foch seien bezüglich der Heranziehung von Stinnes-Arbeitern und Russlands für die Herstellung von Munition und Sprengstoff Phantastien, im übrigen lediglich eine Wiederholung von Behauptungen, die mehrfach von amtlicher deutscher Seite widerlegt worden sind. Die Reichswehr habe die legale Stärke von 100 000 Mann noch nicht erreicht, als Schutzpolizei und zivile Polizeibeamte sind etwa 150 000 Mann tätig. Daß die Reichsregierung eifrig bekämpft sei, illegale Verbände militärischen Charakters, die sich da und dort bilden, zu beseitigen, habe sie wiederholt durch ihr Vorgehen bewiesen.

### Englische Befürchtungen.

Nach einer amtlichen Veröffentlichung erkennt man in England durchaus an, daß die deutsche Zentralregierung nicht überall Herr im ganzen Reich ist und gibt die Notwendigkeit zu, diese Tatsache mit in Rechnung zu stellen. Es sei aber kein Grund vorhanden, zu denken, die englische Ansicht über die lebenswichtige Bedeutung der Militärkontrolle in Deutschland habe sich irgendwie geändert oder gar abgeschwächt. Obwohl die englische Regierung anerkennt, daß Deutschland durch verschiedene Ursachen in einen bellagierten inneren Zustand getrieben worden ist, hält sie trotzdem selbst im gegenwärtigen Augenblick irgendeine Form von Kontrolle für durchaus angebracht, und die volle Kontrolltätigkeit muß nach englischer Ansicht sobald wie möglich wieder aufgenommen werden. Der Verdacht, daß die deutschen Militärischen Aktivitäten verdächtig werden, wachse immer mehr. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland werde in London als äußerst unzeitgemäß betrachtet.

Bezeichnend für die englische Abneigung, den französischen Wünschen zu willfahren, ist eine offiziöse Reutersnote, die erklärt, man hoffe, daß eine Verständigung zwischen der englischen und französischen Regierung trotz der unüberwindlichen Schwierigkeiten doch noch möglich sein werde. Die britische Regierung wünsche, während sie der Ansicht sei, daß die deutsche Aktion mit Bezug auf den vormaligen deutschen Kronprinzen und die Kontrollkommission einen Protest erfordere, nicht einen Mätyrerehrerherrschein um

den vormaligen Kronprinzen zu legen und dadurch seine Fähigkeit, Schwierigkeiten hervorzurufen, zu vermehren oder überleit eine Aktion zu unternehmen, die in Deutschland bestehende Verwirrung steigern würde.

## Einstellung des Papiergeldsdrucks.

### Noch kein fester Kurs für Papiermark.

Die Rentenpresse ist stillgelegt. Vom 16. November ab werden Reichsbankwechsel von der Reichsbank nicht mehr diskontiert. Papiermarknoten dürfen nur noch auf der Grundlage von Handelswechseln neu ausgegeben werden. Die Rentenmark ist einer Goldmark gleichgestellt. Ein fester Einlösungskurs der Rentenmark in Rentenmark oder Goldanleihe, der unmittelbar nach Stilllegung der Rentenpresse erfolgen sollte, wird vorläufig nicht festgesetzt.

Die Rentenmark wird mit der Goldanleihe im Kurse gleichgestellt. Nach Erklärungen des Währungskommissars Dr. Schacht wird die Rentenmark in den nächsten Tagen in einem solchen Umfange zur Verfügung stehen, daß Schwierigkeiten für die Lohnzahlungen nur vorübergehend sind. Auf der anderen Seite war die Herausgabe des Goldkurses deswegen dringend geboten, weil die Preisbildung auf dem Warenmarkt sich von dem künstlichen Berliner Dollarkurs losgelöst hatte und so eine Goldsteuerung entstanden war, deren Abbau vielleicht noch manche Schwierigkeiten mit sich bringen dürfte. Ist das gelungen, so wird das Bestreben dahingehen, die Verhältnisse möglichst stabil zu machen.

Vorläufig wird also das Versprechen, die Papiermark mit der Ausgabe der Rentenmark in ein festes Verhältnis zu bringen, nicht ausgeführt. Sie kann also auch künftig jeden Tag höchst willkürliche Aufwärtsbewegungen vollführen. Diese herbe Enttäuschung für das Gros der einer Hilfe am bedürftigsten Bevölkerung wird von den maßgebenden Personen damit erklärt, daß man selbst an zu frühiger Stelle nicht weiß, wie groß der Notenumlauf zurzeit ist. Erst wenn man einen Überblick darüber hat, wieviel Noten nach Stilllegung der Rentenpresse ausgegeben sind, werde sich ein Überblick darüber gewinnen lassen, zu welchem Kurs die Papiermark eingelöst werden kann. Um die Rentenmark nach Möglichkeit vor der Entwertung zu schützen, will man sie möglichst vom internationalen Markt fernhalten. Sobald als möglich soll die Reichsbank voll gedecktes Goldnoten herausgeben, die im internationalen Warenverkehr tauschfähig sind.

## Blutige Zusammenstöße im Westen.

### Tote und Verwundete.

In Essen ist es Freitag zu schweren Ausschreitungen gekommen. Nachdem eine Versammlung der Kommunisten verhindert worden war, kam es in den späten Nachmittagsstunden in der Nähe der Kruppischen Fabrik zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei. Soweit bisher festgelegt wurde, wurden drei Polizeibeamte schwer verwundet. In zwei städtischen Krankenhäusern wurden 25 Schwer- und Leichtverletzte eingeliefert. Im Kruppischen Lazarett befinden sich zwei Tote.

In Dortmund hatte die kommunistische Partei durch Flugblätter zu Straßendemonstrationen aufgefordert. Es gelang der Polizei, die Demonstrationen zu verhindern, jedoch kam es an einer Stelle zu einem Feuergefecht, wobei drei Polizeibeamte und sieben Demonstranten verwundet wurden. Der verwundete Polizeiberiebsassistent Ruhn wurde von der wütenden Menge aus dem Krankenwagen gerissen und noch schwer mißhandelt.

In Düsseldorf dauerten auch am 16. November die Märsche in allen Stadtteilen an. Vor allen Dingen wurden Fuhrwerke und Lebensmitteltransporte in den Außenbezirken angehalten und ausgeraubt. An einzelnen Stellen machte man auch den Versuch, in Privathäuser einzudringen. In südlichen Stadtteilen wurden aus Fuhrwerken, Äpfeln und Möben Vorräte an der Straße ausgepackt, um in der Dunkelheit die Polizei besser angreifen zu können. So oft Polizei den Versuch machte, einzuschreiten, wurde sie lebhaft beschossen, so daß sie regelrechte Feuergefechte erwidern mußte.

## Flammen.

### Roman von Hans Schulze.

„Ja, die Männer taugen halt alle nicht viel“, orakelte Trudes siebzehnjährige Weisheit. „Aber nun tu mir den einzigen Gefallen, Heria, und werde wieder etwas ruhiger. Ich bekomme unten sonst noch die schönste Schelte!“

Dann sank die Unterhaltung wieder auf einen leisen Flüsterton herab und verflümmelte auf einmal ganz, daß die einsame Lauscherin sich vor dieser plötzlichen Stille hastig zur Flucht wandte.

Mit lautlosen Schritten schlich sie wieder in die Halle hinab und tastete sich in dem dunklen Musiksaal zu einem der Sessel am Ramin.

Das also war das Ende, die Hese im Becher.

Verstohmt, beiseite geschoben um einer anderen willen von dem Manne, den sie geliebt, dem sie sich mit ihrem ganzen Sinn und Denken zu eigen gegeben hatte.

Trude wartete in dem ersten Stock, ging durch das Speisezimmer und stand dann noch ein Weilchen auf der Treppe.

Einen Augenblick lang dachte die Baronin daran, das junge Mädchen zurückzurufen und von ihm Aufklärung zu fordern, rückhaltlos bis zum Ende, in einem selbstquälerischen Verlangen, nun auch das Beste zu wissen.

Dann aber sah sie wieder nutzlos, vernichtet, ohne Wissen und lauschte wie im Traum auf das Geräusch der sich entfernenden Schritte.

Das Licht des Mondes drang mit wachsender Fülle ins Zimmer hinein und warf den Schatten der hohen Fensterahmen in einem schiefwinkligen Muster durch den weiten Raum.

Schwarzmaßig, wie ein vorweltliches Ungeheuer stand der mächtige Flügel auf dem spiegeligen Parkett und die roten Hibiskusblüten, die Hella am Morgen in die großen Terrassen gefüllt hatte, leuchteten phantastisch in dem durchstrahligen, weißen Mondgespinn.

Hella!

Einmal kam wieder Bewegung in die reglose Gestalt. Das Kavalleriehaus auch heute wieder ein nächtliches Neudeppous sah und die Müdigkeit Hella nur ein erlösch-

leter Vorwand gewesen war, um schneller zu ihrer Viebesstunde zu gelangen?

Ein bitterer Geschmack trat der einsamen Frau plötzlich auf die Zunge, dann aber raffte sie sich gewaltsam zusammen. Sie mußte Gewissheit haben und wenn sie auch darüber zugrunde ging.

Es war wie eine letzte Auflehnung, ein hartnäckiger, grausamer Drang, der Wahrheit heute noch einmal aus weiten Augen ins Gesicht zu sehen, ehe die dumpfe Resignation über ihr zusammenstürzte.

Mechanisch schloß sie die Verandatür, löschte im Speisezimmer das Licht und ging dann ganz langsam und leise zu Hella's Zimmer hinauf.

Der kleine Notofofanon lag in einsamer Dunkelheit.

Die Tür zum Schlafzimmer stand weit offen.

Eine breite Mondwelle flutete geisterhaft über den Schnee des aufgedeckten Bettes.

Es war leer und unberührt. — —

Wie die Baronin in ihre Wohnung gelangt war, sie wußte es selbst nicht.

In einer trostlosen, stillen Verzweiflung saß sie am Fenster ihres Schlafzimmers, indes die Gedanken in dunklen Scharen aus allen Ecken kamen, gleich Raben, die der Leichnam ihres Glücks herbeigelockt hatte.

Sie sah es noch immer nicht, wels' eine vernichtende, grundstürzende Umwälzung in einer einzigen kurzen Stunde über ihr ganzes Leben gekommen war.

Wie war es doch bis zu diesem verhängnisvollen Abend so hell, so klar, so sicher gewesen in dem Bewußtsein ihrer großen, stillen, tiefen Liebe.

Wie hatte sie zuvor eine solche Innigkeit, eine solche Macht des Gefühls gefolgt.

Und nun war auf einmal alles vorbei, als sei sie von einer lichten Sonnenhöhe auf das Pflaster herabgestürzt worden und müsse jetzt auf der harten Erde weiterkriechen.

Selbstenlang suchte sie sich vorzustellen, daß alles nur ein müßiger Traum gewesen sei, daß sie nur die Augen zu öffnen brauche, um sich in eine schönere Wirklichkeit zuwehnen zu lassen.

Aber dann wußte sie wieder, daß sie nicht geträumt hatte, daß es unmöglich war, dem rollenden Rad des Geschicks ganz unvermeidlich in die Seidenen zu fallen.

Sie hatte vor dem großen Ankleidespiegel die Kerzen entzündet und schaute lange, halb ohne zu wissen, was sie eigentlich tat, auf das Gegenbild ihrer hohen, schlanken Gestalt, das die ganz verhäulsten Flammen mit unruhigen Purpurreflesen überzogen.

Schon einmal hatte sie so gestanden in jener Sonntagsnacht, da die zart-lebende Liebe zu Alleben einen neuen Glanz über ihr vereinsamtes Leben gemorfen und sie sich in zaghafter Schau mit der strahlenden Schönheit Hella's verglichen hatte.

Sie hatte sich also doch nicht getäuscht, als damals über ihrem Zimmer ein leises Geräusch von Stimmen erklingen war.

Die Baronin hing ihren Gedanken weiter nach.

Vom ersten Tage hatten sich die beiden gefunden gehabt. Und alles war Liebe gewesen von Anfang an.

Jeder Blick, jedes Wort, bis zu der einsamen Abendstunde am See, deren Erinnerung sie wie ein Heiligtum im innersten Herzen hütete, die auch in diesem Augenblick wie der Nachklang einer süßen Melodie auf einmal wieder still durch ihre Seele zog.

Dann trat sie an das offene Fenster zurück und lehnte die heiße Stirn gegen das Fenstergitter, wie eine Verbundene den kühlen Hauch der Nachtluft trinkend.

In düsteren Umrisen, kauern den Raubtieren gleich, hoben sich vor ihr die schwarzen Laubmassen von Gebüsch und Bäumen.

Nur ein einziges Licht schimmerte durch die mondhele Finsternis vom Kavalleriehaus herüber.

Das Licht, bei dem der Mann jetzt mit der anderen saß, der Mann, der sie betrogen, verraten hatte und von dem sie doch nur das eine wußte, daß sie ihn noch immer liebte, mehr als alles auf der Welt, und daß diese Welt ihr für alle Zeit leer und öde wurde in dem Augenblick, wo er aus ihrem Leben schied.

Do knirschte auf einmal der Ries des Vorplatzes. Eine dunkle Gestalt huschte um das Seitenportal.

Das helle Mond des Haars leuchtete wie eine helle Krone in dem gleichenden Mondlicht.

Jetzt ein vorrätiges Schlüsselklirren, ein ganz leises Türenklappen.

(Fortf. folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 19. November.

Aus den Erträgen der Sammlung wertlos gewordenen Papiergeldes und zum überwiegenen Teile von Spenden lieber Menschenfreunde in Amerika konnte der Reichsverein zu Wilsdruff (Verein für Jugend- und Volkswohlfahrt) in den letzten vier Wochen zur Linderung der Not der Kinder 14 Millionen Mark für Milch zur Verfügung stellen. Die Sammlung von Papiergeld wird weiter fortgesetzt. Auch die Geschäftsstelle des V. übermittelte es gern.

**Billionszeit.** Banken und Girokassen rechnen nur mit Mark, also mit Millionen. Aber Millionenheine wird man im Einzelhandel nur schwer mehr los. Wir leben doch bereits im Ueberberg von der Milliarden- zur Billionenzeit. Wertbeständige Zahlungsmittel, die die heutige Währung abgeben sollen, beginnen wohl aufzutauhen, sind indessen noch nicht im Umlauf. Was soll man also mit Scheinen anfangen, die auf Tausende, Hunderttausende usw. lauten? Was mit Kupfer-, Nickel-, Eisen- und Zinkgeld? Es wird niemand schwerfallen, sie zur Altgeldsammlung des Wohlfahrtsamtes der Amtshauptmannschaft abzuliefern. Jeder Gemeindevorstand ist Annahmestelle. So kommt das nutzlose Zeug armen alten Leuten zugute.

**Änderung in den Briefzustellungen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Der allgemeine Rückgang des Verkehrs im Briefzustellgeschäft und die ungeheure Belastung der Dienststellen durch die zu bewältigende Papiergeldflut machen es erforderlich, die Zahl der Briefzustellungen allgemein einzuschränken. Obwohl zahlreiche Hilfskräfte eingestellt sind und überall in größerem Umfang Ueberstunden geleistet werden, ist es den Postämtern nicht mehr möglich, den Betrieb in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten. Von Montag, den 19. Nov., ab wird infolgedessen bei zahlreichen Postämtern die zweite Briefzustellung, die bisher am Nachmittag stattfand, weggelassen. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

**Postverkehr in Rentenmark.** Der Reichspostminister hat dem Reichskabinett den Entwurf zu einer Verordnung über die Umstellung des Postverkehrs auf Rentenmark zugehen lassen. Da es wegen der Betriebs- und Raumverhältnisse der Postämter nicht möglich ist, neben den in Papiermark geführten Konten wertbeständige Konten in größerem Umfang zuzulassen, sieht der Verordnungsentwurf vor, den gesamten Postverkehr in den ersten Tagen des Dezembers in Rentenmark umzustellen. Vom 5. Dezember ab werden die Postkonten voraussichtlich über ihre Guthaben in Rentenmark verfügen können. Den Postkunden geht nähere Nachricht von den Postämtern zu. Die Ueberweisungen und Schecks wären dann auf Rentenmark auszustellen. Die Zahlkarten hätten bereits vom 3. Dezember ab auf Rentenmark zu lauten. Bei der Einzahlung werden neben Rentenmark bis auf weiteres auch die Anleihefücke und Zwischenscheine bis 21 Mark (5 Dollars) der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs in Zahlung genommen werden. Ferner wird die Postverwaltung vom 1. Dezember ab neben den auf Papiermark lautenden Postanweisungen im Inlandsverkehr auch Postanweisungen auf Rentenmark einführen.

**Was ist unser Papiergeld wert?** 100 Gr. in 20 000-Mark-Scheinen haben einen Nennwert von 1,4 Millionen, 100 Gr. in 50 000-Mark-Scheinen einen Nennwert von 5,6 Millionen, 100 Gr. in 200 000-Mark-Scheinen einen Nennwert von 20 Millionen. Das Pfund Altpapier wird mit 2 Goldpfennig bezahlt, 100 Gramm demnach mit 60 Millionen Papiergeld. Man macht also kein schlechtes Geschäft, wenn man die Papierheine bis zu 100 000 Mark als Altpapier verkauft. Und das Reich wird ebenfalls Schulden los!

**Voraussetzliche Witterung:** Stark wechselnde Bewölkung mit anfangs noch vereinzelt Schauern, böige westliche bis nordwestliche Winde, Temperaturrückgang.

## Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, den 18. November 1923.

**Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden,** begann am Freitag im Kursfürstensaale des Praterischen Böschens seine dieswinterliche Vortragstätigkeit. Die Rede zur Primat, die vor 46 Jahren zur Gründung des Gebirgsvereins führte, ist auch in den jetzigen trübsten Zeiten das feste Band, das die große Schar der Mitglieder zusammenhält und die Ideale des Vereins nicht verkümmern läßt. Heute Dienstag, 1/8 Uhr, findet in der 4. Veruschule, Melanchthonstraße 9, ein Rossgesellschaftsabend mit Johannes Paul als Vortragendem statt.

**Neue Eisenbahnstrecke.** Am 30. November wird die Teilstrecke Plauen—Geyer—Wilsdruff der vollenstreckigen nur dem Güterverkehr dienenden Nebenbahn Wilsdruff—Königsfeld dem Verkehr übergeben und der Bahnhof Geyer—Wilsdruff für den öffentlichen Stückgut- und Baggageverkehr eröffnet.

**Zwei-Millionen-Mark-Gutscheine** der Stadt Dresden werden zur Befriedigung des weiter andauernden Notgeldbedarfs von der Stadt ausgegeben. Der Gutschein ist in der Größe von 7,2 mal 12,3 Zentimeter auf weissem Papier hergestellt, das ein besonderes Wasserzeichen trägt. Die Rückseite ist unbedruckt.

**Beamtenabbau.** Das Ortsamt Dresden des Deutschen Beamtenbundes veranlaßt heute, Dienstag, abends 1/8 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule, Eingang Wilsdruffplatz, eine Ortsversammlung der Dresdner Beamten- und Lehrerschaft, in der Bundesdirektor Schubert über Beamtenabbau sprechen wird.

**Der Kreisauschuß Dresden** hält Freitag, den 30. November, vormittags 11 Uhr, öffentliche Sitzung.

## Aus dem Freistaat Sachsen.

**Rossen.** Der hiesigen Schrebergarten-Vereinigung sind durch seitens der Stadt erfolgte größere Landzuweisungen in letzter Zeit nicht unbeträchtliche Erweiterungsmaßnahmen geschaffen worden. Es können infolge dieser Landzuweisungen an verschiedenen Stellen nahe der Stadt neue Gärten angelegt werden und zwar 86 am Ronberge, 19 am Wege nahe der Puppenfabrik und 102 Schrebergärten am sogenannten grünen Wege, so daß die Gesamt-

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung schon morgen Dienstag zur gewohnten Stunde

DoKlar: 19. November: 251370000000  
1 Goldmark: = 600000000000 Papiermark

zahl einschließlich der schon am Montag bestehenden 145 Schrebergärten 352 beträgt. Gewöhnenswert ist ferner, daß außerdem zirka 200 Interfonten vorhanden sind, denen Gartenland aus Mangel an solchem, noch nicht zugeteilt werden konnte.

**Pirna.** Die Einwohnerzahl Pirnas stellt sich nach dem Stand vom 1. Oktober d. J. auf 30194. In dieser Zahl sind bereits Rottweindorf und Krebs mit inbegriffen, deren Eingemeindung bevorsteht. Pirna rückt mit der Einwohnerzahl von über 30 000 unter den sächsischen Städten an die 11. Stelle. Vor ihr stehen die Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau und die Städte Bautzen, Zittau, Wittenberg und die neu gebildete Stadt Freital.

**Bautzen.** Die Reichswehr verhaftete hier den Gewerkschaftsführer Arndt, weil er zum Aufstand aufgefordert haben soll, ferner den Steinweg, der Führer einer kommunistischen Hundertschaft sein soll, während ein gewisser Horkmann, der ebenfalls festgenommen werden sollte, nicht ermittelt werden konnte. Bei einer Waffensuche in der Wohnung eines gewissen Lührer kam es zu einem Wortwechsel zwischen Vater und Sohn und dem Leutnant der Reichswehr. Die beiden Lührer wurden wegen Beleidigung festgenommen.

## Nah und Fern.

**Deutsch-brasilianische Spende für Kollidende in Deutschland.** Nach einer Mitteilung aus Rio de Janeiro ist von den Deutschen in Brasilien eine Hilfsaktion für Kollidende in Deutschland eingeleitet worden, als deren erstes Ergebnis 360 Rentner Schmalz abgesandt worden sind.

**Luftverkehr Berlin—London.** Die Daimler-Gesellschaft hat eine neue tägliche Flugzeugverbindung zwischen Berlin und London, mit Zwischenlandungen in Hannover und Rotterdam, mit einer Fahrzeit von acht Stunden zwischen den Endstationen eingerichtet.

**Major Buchruder's Festungshaft.** Der im Küstriner Butschprozess zu zehn Jahren Festung verurteilte frühere Major Buchruder ist zur Strafverbüßung nach dem Festungsgelände Gollnow in Pommern, wo bekanntlich auch der im Kay-Putsch-Prozess verurteilte Herr v. Jagow seine fünfjährige Festungshaft verbüßte, übergeführt worden.

**Tragisches Ende einer Regelpartie.** Sieben Herren, die in Holzhausen bei Leipzig an einer Regelpartie teilgenommen hatten, beschloßen gegen Mitternacht, noch zu einem Schachfest nach Zwickau zu wandern. Sie traten die Wanderung auf der Bahnstrecke an und wurden dabei kurz vor Zwickau von einem Personenzug erfasst. Zwei der Herren wurden getötet, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

**Schredensstat eines Geisteskranken.** In Bergheim in Bayern griff der Landwirt und Gemeinderat Vink, der infolge eines Kopfschusses irrsinnig geworden war, mit einem mit Säpatronen geladenen Gewehr unter dem Rufe: „Die Kommunisten kommen!“ mehrere Nachbarn an. Zwei Frauen wurden von dem Irrsinnigen erschossen, ein Mann, eine Frau und ein Kind wurden schwer verletzt.

**Gutes Einweichen der Wäsche ist halbes Waschen:** Das vorüberige Einweichen wirkt schmutzlösend und zeisparend. Am Abend vor dem Waschtage legt man die Wäschestücke in eine warme Senfo-Weich-Sodalauge und läßt sie über Nacht darin stehen; auf diese Weise wird die Wäsche schon vom größten Schmutz befreit und das nachfolgende Waschen wesentlich erleichtert. — Senfo ist auch ein hervorragendes Mittel, hartes Wasser weich zu machen. Hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser bedingt immer einen nicht unwesentlichen Mehrverbrauch an Waschmitteln und ist einer guten Schaumbildung hinderlich. Man misst die Härte des Wassers nach sogenannten Härtegraden: 1 Grad Härte bedeutet hierbei 1 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser. 1 Gramm Kalk ist in stärke, etwa 20 Gramm mittelguter Seife durch Bildung der sogenannten Kalkseife unlöslich auszuscheiden; man sieht also, ein wie hoher wirtschaftlicher Nutzen in dem Enthärten des Wassers durch Senfo liegt; — man erkennt einen hohen Kalkgehalt des Wassers daran, wenn das Waschmittel oder die Seife sich beim Hineinbringen schlecht auflösen und kleine Kloden bilden.

## Wieder Postgebühren-Doppeldung.

Vom 20. November ab.

Mit Hinweis auf die außerordentliche Geldentwertung überrascht die Postverwaltung ab dem 20. November mit einer Erhöhung aller Postgebühren, die schon am 20. November in Kraft treten wird.

### Der Fernbrief 20 Milliarden.

Die Erhöhung erstreckt sich auf sämtliche Hauptgebühren im Inlands- und Auslandsverkehr sowie auf die Nebengebühren (Einschreibung, Verzeihen von Aufträgen und Nachnahmen, Güterzustellungen usw.). Der einfache Fernbrief kostet sonach vom 20. 11. 20 Milliarden, die Fernpostkarte 10 Milliarden, die Drucksache bis 25 Gramm 4 Milliarden und die Einschreibung 20 Milliarden Mark. Ausgeschlossen von der Veredelung bleiben die Zeitungsgelder, die Gebühr für Blindenschriftendruckungen, die Versicherungsgebühr, die Gebühr für Einzahlungen und Auszahlungen im Postverkehr, die Postanweisungsgebühren.

### Umstellung des Postverkehrs.

Der Reichspostminister hat dem Reichskabinett den Entwurf zu einer Verordnung über die Umstellung des Postverkehrs auf Rentenmark zugehen lassen. Da es wegen der Betriebs- und Raumverhältnisse der Postämter nicht möglich ist, neben den in Papiermark geführten Konten wertbeständige Konten in größerem Umfang zuzulassen, sieht der Verordnungsentwurf vor, den gesamten Postverkehr in den ersten Tagen des Dezembers auf Rentenmark umzustellen. Vom 6. 12. ab werden die Postkunden voraussichtlich über ihre Guthaben in Rentenmark verfügen können. Die Ueberweisungen und Schecks wären dann auf Rentenmark auszustellen. Die Zahlkarten hätten bereits vom 3. 12. an auf Rentenmark zu lauten.

Bei der Einzahlung werden neben Rentenmark bis auf weiteres auch die Anleihefücke und Zwischenscheine bis 21 Mark (5 Dollars) der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs in Zahlung genommen werden. Ferner wird die Postverwaltung vom 1. 12. ab neben den auf Papiermark lautenden Postanweisungen im Inlandsverkehr auch Postanweisungen auf Rentenmark einführen.

## Kirchennachrichten. — Bußtag.

Bredigttag: 2. Timoth. 2, 19.

**Wilsdruff:** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Knauth-Untersdorf).

**Kirchmusik:** „Rehe wieder, t ha wieder, der du dich verloren hast“. Geistliches Lied für Sopran und Orgel von Volkmar Schurig. Sopran: Konzertsängerin Jrl Doris Koff.

**Sachsberg:** Nachm. 1/2 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst. **Reffelsdorf:** Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte (Pfarrer H. Ber). Vorm. 9 Uhr Predigt (Pfarrer Jacharias). Nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Hebe).

**Kirchmusik:** Hebe deine Augen auf. Engelertzeit aus dem Messias.

**Sora:** Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Abends 7 Uhr Kommunion. Anmeldung tags zuvor oder im Laufe des Bußtags erbeten.

**Rührsdorf:** Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

**Limbach:** Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Blauenthal:** Nachm. 1/2 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

## Neuente Meldungen.

Goldblüme im Bergbau.

Berlin, 17. November. Im Bergbau wurden für die Lohnwoche vom 12.—19. November 1923 die durchschnittlichen Tariflöhne durch ein im Reichsarbeitsministerium zusammengetretenes Schiedsgericht festgesetzt. Sie betragen in Goldmark: Für den Ruhrbergbau 4,20 M. je Schicht, für den ober-sächsischen Steinkohlenbergbau 3 M. je Schicht, für den niedersächsischen Steinkohlenbergbau 2,50 M. je Schicht, für den sächsischen Steinkohlenbergbau 2,70 M. je Schicht und für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau 2,50 M. je Schicht.

Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 17. November. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine, Gesamtverband deutscher Beamtenvereine) erläßt einen Aufruf, der sich scharf gegen die Kündigungen und Arbeitsverschlechterungen im Ruhrgebiet wendet. Nur wenn das deutsche Volk sich in allen seinen Teilen endlich darauf besinne, daß jeder an seiner Stelle Opfer bringen müsse, könne Deutschland die furchtbare Krise überwinden.

Der Umrechnungskurs der Papiermark.

Berlin, 17. November. Zu den an der Börse kursierenden Gerüchten, daß die Festsetzung des Umrechnungskurses für die Einlösung der Papiermark schon am Montag zu erwarten sei, erfährt der Deutsche Handelsdienst, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Bei den zuständigen Stellen besteht die Absicht, die Einwirkung der Emission größerer Rentenmarkbeträge auf die Wertung der Papiermark im In- und Auslande erst einige Zeit zu beobachten.

Pfänderungen in Rensau.

Rensau (Oder), 17. November. Hier pfänderten Gewerkschaften, nachdem sie von den ergebnislosen Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Fleischern über eine Herabsetzung der Fleischpreise erfahren hatten, die Fleischertäden sowie einige Konfektionsgeschäfte. Von Grünberg eingetroffene Schutzpolizei zerstreute die Demonstranten. Sieben Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Puffschiffenpläne.

München, 17. November. Die der Bayerische Kurier mitteilt, wurden unter den beschlagnahmten Papieren des Kampfbundes Befehle zum Angriff auf das Wehrkreis-Kommando gefunden, die vom September datiert und von Hauptmann Goehring, dem Schwiegerohn des Verlegers Lehmann, unterzeichnet sind. In der Villa Lehmanns waren die bayerischen Minister in Haft. Weiter teilt das Blatt mit, daß sich unter der im Bürgerbräukeller beschlagnahmten Munition auch Dumbumgeschosse und Summknüppel mit Stahlklinge befunden hätten.

Verhaftung kommunistischer Führer.

Freiburg, 17. November. Heute wurde in Wolfach im Kinzigtal die kommunistische Landtagsabgeordnete Frida Unger mit drei weiteren kommunistischen Führern verhaftet.

Abzug von Sonderbündlern.

Remscheid, 17. Nov. Auf Anordnung der Rheinland-Kommission zogen die Sonderbündler aus Linz und Unkel ab. Die grünweiße Flagge wurde von dem Rathaus heruntergeholt. In Rheinbreitbach und Linz kam es zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf die Eindringlinge das Feld räumen mußten. Die Separatisten zogen sich darauf nach Hommer zurück.

Französische Anfrage an die englische Regierung?

London, 17. November. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat die französische Regierung an die englische offiziell die Anfrage gerichtet, ob sie sich an neuen Strafmaßnahmen gegen Deutschland beteiligen werde. Wenn eine negative Antwort erfolge, werde Frankreich seinen eigenen Weg gehen.

Französische Gehe.

London, 17. November. Der Kölner Sonderbericht-erhalter der „Times“ schreibt, es bestehen Anzeichen dafür, daß die Franzosen ihr bestes tun, um die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber anzukämpfen. Überall in den Kohlengebieten würden jetzt angesprochen, in denen es heiße, wenn die Arbeiter in diesem Winter hungern und frieren, so liege es bei den Arbeitgebern, die sich aus Habgier gewelgert hätten, die Bedingungen, die die Franzosen zur Wiederaufnahme der Arbeit stellten, anzunehmen.

# Handel und Verkehr.

## Wirtschaftszahlen für den 18. November 1923.

1 Goldmark: Berl. Geldkurs	598.600.000.000	Papiermarkt
do. Berl. Mittelfurs	600.000.000.000	Papiermarkt
do. Berl. Briefkurs	601.500.000.000	Papiermarkt
1 Dollar Goldant. (Deutscher Kurs)	—	Milliarden
1 Dollar Schanw. (Deutscher Kurs)	—	Milliarden
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%, jährlich 90%	
Reichsbanklombard	wertbeständig 10% jährlich	
do.	gegen Papiermarkt 108% jährlich	
Goldankaufspreis	640 Dollar p. Allogr.	
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück)	290.000.000.000	
Goldumrechnungssatz	für Reichsteuern und Eisenbahntarif	600.000.000.000
		218.500.000.000
Reichsrichtzahl (Steigerung 121,8%)		204.000.000.000
Sächsische Gesamtrichtzahl (mit Bekleidung)		(Steigerung 115,9%)
		265.600.000.000
Großhandelsrichtzahl		(Steigerung 106,4%)
Gegenwert des Goldfranken	bei Auslandspositionen usw.	600.000.000.000
Fernsprechgebühren	im Orts- und Vorortverkehr	0,10 Goldmark
	im Fernverkehr bis 100 km	0,10—0,90 Goldmark
	(umzurechnen nach dem Goldumrechnungssatz für Reichsteuern)	
Posttarif: Ortsbrief		5.000.000.000
Ortspostkarte		250.000.000.000
Fernrief		10 Milliarden
Fernpostkarte		5 Milliarden
Arzneitage für Waren u. Gefäße		600.000.000.000
Buchhändlerzuschlag		600.000.000.000
Steuerabzug vom Arbeitslohn		

Nachstehende Ermäßigungsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau monatlich 7.000, wöchentlich 172.800, täglich 28.800, zweifach 7200, für jedes minderjährige Kind eines Haushalts (nicht zu berücksichtigen Kinder über 17 Jahre mit eigenem Arbeitseinkommen) monatlich 4.000.000, wöchentlich 1.020.000, täglich 192.000, zweifach 480.000, für Werbungskosten monatlich 600.000, wöchentlich 1.440.000, täglich 240.000, zweifach 600.000, sind in dieser Woche zu vereinfachen mit 300.000

### Deutsche Werte am 17. November.

Eine Rentenmark	600 Milliard. Papierm.
Dollarschabanwekungen	keine Notierung
Goldanleihe (1 Dollar) amlich	6 Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig	600
Eine Goldmark	600

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung Newyork (1 Dollar 2536 300 Millionen gleich 601 500 Millionen.

Das Fehlen des französischen Franken. Der französische Franken hat Ende der Woche einen unerhörten Tiefstand erreicht. In Newyork wurde der Dollar mit 19,5 Franken notiert, in Paris mit 19,89 Franken. Das ist eine Entwertung des Franken gegen den Stand von 1914 auf ein Viertel.

## Börse und Handel.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? In Millionen Mk.

Börsenplätze	17. 11.		16. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Dolland 1 Guld.	947 625	952 375	947 625	952 375
Dänemark 1 Kr.	428 925	431 075	428 925	431 075
Schweden 1 Kr.	664 535	667 665	664 535	667 665
Norwegen 1 Kr.	363 090	364 910	363 090	364 910
Finnland 1 Mark	67 890	68 170	67 890	68 170
Amerika 1 Doll.	2513 700	2526 300	2513 700	2526 300
England 1 Pf.	10972 500	11027 500	10972 500	11027 500
Schweiz 1 Fr.	442 890	445 110	442 890	445 110
Frankreich 1 Fr.	137 655	138 845	137 655	138 845
Belgien 1 Fr.	115 710	116 290	115 710	116 290
Italien 1 Lira	107 730	108 270	107 730	108 270
Österreich 1 Kr.	73 815	74 185	73 815	74 185
Ungarn 1000 Kr.	85 910	86 090	85 910	86 090
	149 625	150 375	149 625	150 375

### Lebensmittelmarkt.

Brotpreise in Berlin und neue Brotarten. Der Zweckerband der Bäckermeister Groß-Berlins teilt mit, daß mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle vom 17. November ab eine Neuberechnung des Brot- und Schrippenpreises in Kraft tritt. Ein dunkles Brot kostet nunmehr 0,70 Mark, ein helles Brot 0,80 Mark, eine Schrippe 3 Pfennige. Diese Preise sind mit dem jeweils gültigen Lebensmittelpreis zu multiplizieren, um den Tagespreis zu erhalten. Wie das städtische Ernährungsamt bekannt gibt, werden vom 23. November ab in den Brotarten-Ausgabestellen neue Brotarten ausgegeben.

Gegen Überhöhung der Goldmarkpreise. In Bremen sollen in Zukunft die Kleinhändler ihre Preise auszeichnen sowohl in Dollarcent (das ist das wertbeständige Bremer Geld) als auch in Papiermark. Als Umrechnungssatz ist der Berliner Kurs maßgebend. Bei Zahlungen in Papiermark soll der Verkäufer einen Zuschlag von 200% auf einwandfrei errechneten Goldmarkpreis nehmen können. Mit dieser Maßnahme soll die Überhöhung der Goldmarkpreise wieder beseitigt werden. Der Zuschlag auf Papiermarkzahlung soll den jeweiligen Verhältnissen angepaßt und von einer Kommission festgesetzt werden.

In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 17. November folgende Preise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 1310—1900, Kalbfleisch 1440—2000, Hammelfleisch 1400 bis 1815, Schweinefleisch 1650—1815, geräucherter Inlandspeck 3000—4000, Hafen 900—1000, Gänse 1200—2000, Enten 1500 bis 1700, Huhn 1000—1500, Rabeilau 750, Schafsch 600, Secht 760—900, Heringe 500, Hählinge 1000—1200, Spriet 1200 bis 2400, Salzfeitheringe 80—90, Äpfel bis 1200, Birnen bis 1500, Kartoffeln 23,1, Weißkohl 26—30, Rotkohl 90—100, Sauerkohl 120, Spinat 66—80, Mohrrüben 26, Tomaten 180 bis 200, Zwiebeln 160—200, Erbsen 312—340, weiße Bohnen 180—220, Butter 2000, Margarine 630—650, Minderaltg (ausgelassen) 600—900, Schmalz 680—690, Harzer Käse 480—700, ein Ei 190—200, Kunstbrot 438, Pflanzenmehl 545—580, Malztaffe 228—240, Zucker 282—342, Weizenmehl 186—200.

Produktenbörse zu Dresden vom 16. November (amtliche Notierungen). Weizen inländ. 20—20,10, rubig. Roggen inländ. 19,50—20, fest. Sommergerste 18—18,50. Hafer 16,50 bis 17. Reis 20—21, rubig. Rüböl 170—190. Trockenmais 9,20—9,50, rubig. Zudermais 13—16, fest. Weizenmehl 8,60—8,80. Roggenmehl 8,60—8,80, rubig. Bäckermehlmehl 42—43, Inlandmehl (Type 70 Proz.) 40—41. Roggenmehl (Type 70 Proz.) 41—42, fest. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Roggen und Weizen (Weizen frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10.000 Kilogramm waggongfrei sächsischer Abfahrstationen.

Produktenmarkt. Berlin, 17. November. Die Faltung des heutigen Produktenmarktes war als fest zu bezeichnen, doch bewegte sich das Geschäft nur in engen Grenzen. Inlandsofferten lagen reichlicher vor, die Käufer zeigten sich jedoch weiter zurückhaltend. In Weizen war das Geschäft etwas lebhafter, auch in Roggen wurde manches Geschäft getätigt. Alle anderen Artikel waren gleichfalls fest, aber ruhig. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Mehlarten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm. In Goldmark, (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe). Weizen märkischer 193—200. Matt. Roggen märkischer 183 bis 187—184. Matt. Sommergerste 178—184. Rubig. Hafer märkischer 163—168. Rubig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32 bis 35. Rubig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 30,50—32,50. Rubig. Weizenmehl frei Berlin 34,00. Steig. Roggenmehl frei Berlin 8—8,20. Steig. Hafer 320—330. Rubig. Viktorierbrot 43—52, keine Speiseerbsen 33—36, Pelusaten 18—20, Serabella 20—23, Kapstuden 13,50 bis 14, Trockenmais 8, Torfmehl 30,70 7,50—8, Kartoffelrüben 15,50—16.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

## Notgeld der Stadt Wilsdruff.

Das vom Reichsfinanzminister zugelassene Notgeld der Stadt Wilsdruff wird ipensfrei eingelöst in Dresden bei der Girozentrale, Moritzstraße und bei der Sächsischen Landwirtschaftsbank, Aktiengesellschaft, Prager Straße 43; in Meissen und Freital bei den Stadtgirostellen.

Alle Behörden und Geschäfte werden um Annahme dieses Notgeldes gebeten.

Wilsdruff, am 16. November 1923. Der Stadtrat.

## Bekanntmachung.

### Steuerabzug vom Arbeitslohn

Ab 18. bis 24. November 1923 Verhältniszahl weiterhin 300.000. Ab 21. November 1923 Multiplikator für die Sachbezüge 500.000.

# M.A.A.

(München-Kugsburger Abendzeitung)

München · Paul Heysestraße 9

Als führende bayerische Tageszeitung zur Pflege nationaler Politik, wöchentlich dreimal erscheinend, tritt die München-Kugsburger Abendzeitung mit Entschiedenheit ein für bayerische Stammeseigenart, für Erhaltung des Reichsgenossen, für Deutschlands Wiederaufstieg.

gegen Marxismus und Antikultur.

Verantwortlicher: Dr. Hermann Gumbel, n. Hochschullehrer

Die ausführlichen Kurse (Schlußkurse) der Börsen in Berlin, München, Augsburg, Frankfurt und Stuttgart nebst Tendenzberichten liegen in ganz Bayern bereits am frühen Morgen nach Verlesung vor.

Wöchentlich drei wertvolle Beilagen:

„Der Sammler“ „Südd. Grenzzeitung“ (am Mittwoch und Samstag)

Freunde einer guten Literatur werden auf den bisher noch nicht gedruckten, aber scheinlich viel Lesenden erregenden, zeitgenössischen, spannenden Roman von

Rudolf Straß: „Kinder der Zeit“

entzückt gemacht, mit dessen Veröffentlichung mit Ende dieses Monats beginnt. Das Werk ist über in posthumes Wären aus der Revolution gegenwärtig das unerschöpfliche Treiben des Berliner Schilbertums und stellt in gewohnter Weise die Größe des vaterländisch denkenden und komplexen Deutschen. — Der blutigen Feiern wird bei Anfang des Romans jederzeit festes nachgeliefert.

Bestellungen auf die „M.A.A.“ nehmen alle Buchhändler über den Verlag entgegen

## Kladderadatsch

das nationale Witzblatt.

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

## Lindenschlößchen · Lichtspiele.

Mittwoch zum Bußtag abends 8 Uhr

Das große amerikanische Filmwerk:

„Wo die Lampen düster brennen“.

Ein Blick hinter die geschlossenen Türen Chinas in 6 Akten.

An unsere Inserenten!

Zur Vereinfachung des Rechnungswesens werden wir die Anzeigen von dieser Nummer an in Goldmark berechnen. Auch zwar kostet die Keingepaltens Grundzeile

20 Goldpfennig.

Rechnungstellung erfolgt in Goldmark.

Bei Begleichung in nicht wertbeständigem Gelde erfolgt die Umrechnung zum letztbekannten Berliner Briefkurs.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

## Ihre Wäsche wird viel zu teuer!

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswäsche gilt dies Gebot. Wenn Sie

Persil

verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit! Persil

## verbilligt die Wäsche!

Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen: Einmaliges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Wichtig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zusätze gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hunderte gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzlösenden Eigenschaften die Wäsche selbständig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont. Versuchen Sie es einmal, und Sie werden erkennen:

## Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!

## Kraftfahrzeuge

aller Art

erklärtige

Fahrräder,

Mähmaschinen,

Wringmaschinen,

neu und gebraucht,

sowie sämtliche Ersatzteile

und Zubehör preiswert

wert am Lager bei

Arthur Schulze

Zufersdorf, Tel. 24.

Alle vorl. Reparaturen

werden in eig. Werkstätten

schnell u. sachgemäß ausgeführt.

## Sehen Sie

Ihren Bedarf in Druckmaschinen

nach und decken Sie sich bei

zeiten mit solchen, bevor die

Papierpreise noch höher steigen.

Die Buchdruckerei dieses

Blattes liefert jede Art Druck-

sachen in geschmackvoller und

sauberer Ausführung

in Schwarz und farbig.

## Metalbetten

Stahlmattressen, Runderbetten

dir. an Briv. Kai. 26 R. frei

Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

## Musikinstrumente

kauft, verkauft, tauscht und

repariert Lorenz,

Dresden-A., Lützowstr. 6.